

# Selbstorganisation Jugendlicher und Selbstorganisationsförderung durch kommunale Jugendarbeit

## Thesen

1. Selbstorganisationsförderung als förderndes soziales Handeln von Fachkräften der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Versuche Jugendlicher, sich selbst zu organisieren, erweist sich methodisch als nicht konventionalisiert. Einen Handlungsmodus der Selbstorganisationsförderung gibt es offenkundig nicht.
2. Nicht die Frage, ob Selbstorganisation Jugendlicher „passiert“ (also durch Jugendarbeit evoziert, verhindert oder gestaltet werden kann), ist relevant, sondern, wie kommunale Jugendarbeit auf diese Prozesse und das (Handlungs-) Feld reagiert, das diese Prozesse begünstigt oder behindert. Selbstorganisationsförderung stellt sich in der kommunalen Jugendarbeit als *Navigation* – d. h. als Reaktion auf die im Feld gegebenen Verhältnisse – dar.
3. Selbstorganisationsförderung scheint in den gegebenen institutionellen Kontexten (v. a. in kommunaler Trägerschaft) nicht möglich. Nachzudenken sein wird über alternative Organisationsformen, die den Handlungsspielraum für sozialpädagogische Fachkräfte im Feld erhöhen können.
4. Die (hoch-) schulische Ausbildung von Nachwuchskräften der Sozialen Arbeit wird den Anforderungen der Navigation im Feld kaum gerecht und qualifiziert die AspirantInnEn nur unzureichend. In der Ausgestaltung eines Feldstudiums wäre eine Alternative zu sehen.